

Es war bereits in Großmugl, Obergänserndorf, Langenzersdorf und vielen anderen Gemeinden. Ein rot-weiß gestrichenes Fahrrad tourt durch unseren Bezirk und ruft zum Lernen auf.

KLEMENS ALTON, RICHARD STAWA

Das Rotkreuz-Fahrrad


Ein Aufruf, die Erste Hilfe Kenntnisse aufzufrischen

Auf der Facebook-Seite der Rotkreuz-Bezirksstelle Ernstbrunn-Korneuburg-Stockerau sind sie zu sehen, die Fotos, auf denen das rot-weiße Rotkreuz-Fahrrad vor den jeweiligen Ortstafeln postiert ist. Eine Tour durch den Bezirk auf zwei Rädern, um auf eine besondere Aktion aufmerksam zu machen. Die Radlobby-Korneuburg hat mit Nina Marsalek, zuständig für die Ausbildung

beim Roten Kreuz im Bezirk Korneuburg, darüber gesprochen.



RK-Mitarbeiter William Trebla und Philipp Gerbautz in Großrußbach (Bild: RK-Korneuburg)



**ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ**
NIEDERÖSTERREICH

Aus Liebe zum Menschen.

Die Bezirkststelle Ernstbrunn-Korneuburg-Stockerau ist eine von insgesamt 139 Bezirksstellen in Österreich. An den drei Standorten sind insgesamt 538 MitarbeiterInnen, davon 439 freiwillige MitarbeiterInnen, tätig. Allein im Jahr 2013 wurden sie zu 6.132 Einsätzen und 23.134 Krankentransporten gerufen, rund 30 Fahrzeuge (und 1 Fahrrad) umfasst der Fuhrpark im Bezirk.

Radlobby Korneuburg: „Natur sicher erleben“ ist das Motto einer Aktion des Roten Kreuzes. Wird erstmals ein Ersthilfekurs in der freien Natur angeboten?

Nina Marsalek: Unser Ziel ist es den Ersthilfe-Kurs raus aus dem Lehrsaal genau dorthin zu bringen, wo etwas passieren kann. Über 70% der Notfälle passieren in der Freizeit, zu Hause oder beim Sport – wir wollen dort ansetzen und den Teilnehmern in

realistischen



Daniela Reiff, Mitarbeiterin der Gesundheits- und Sozialen Dienste Beim Roten Kreuz in Großmugl (Bild: RK Korneuburg)



Michael Decker, Mitglied der Bezirksstellenleitung und Erste-Hilfe-Lehrbeauftragter in Bisamberg (Bild: RK Korneuburg)

Situationen die wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen näherbringen.

Radlobby Korneuburg: Warum dient ausgerechnet ein Fahrrad als Werbeträger?

Nina Marsalek: Beim Kurs Erste-Hilfe-Outdoor fahren die TeilnehmerInnen mit dem Fahrrad von Station zu Station um dort Erste-Hilfe-Maßnahmen erklärt zu bekommen und selbst praktisch zu üben. Also schien uns ein Fahrrad als optimaler Werbeträger.

Radlobby Korneuburg: Auf den Fotos sieht man auch viele freiwillige MitarbeiterInnen vom Roten Kreuz.

Nina Marsalek: Gleichzeitig mit der Fahrradaktion wollten wir auch die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für das Rote Kreuz tätig sind, vor den Vorhang holen und zeigen, dass auch kleinere Ortschaften

wie Großmugl oder Großrußbach bei uns gut vertreten sind. Die Kolleginnen und Kollegen nehmen das Fahrrad also in ihrer jeweiligen Heimatgemeinde in Empfang.

Radlobby Korneuburg: Haben Hobby-Sportler und AlltagsradfahrerInnen großen Aufholbedarf in Sachen Erste Hilfe-Kenntnisse?

Nina Marsalek: Wir sehen immer wieder, dass zwar grundsätzlich große Bereitschaft besteht, in einer Notfallsituation zu helfen, jedoch viele Menschen von der Angst, etwas falsch zu machen, schlussendlich doch davon abgehalten werden. Wir sagen immer: in der Ersten Hilfe kann man nichts falsch machen, außer nichts zu tun! Eine regelmäßige Auffrischung der Erste Hilfe-Kenntnisse gibt Sicherheit und kann Leben retten!

Radlobby Korneuburg: Wird das Rote Kreuz Korneuburg oft zu verunfallten Radfahrern gerufen?

Nina Marsalek: Gerade in den Sommermonaten leider immer wieder. Die Verletzungen reichen von Abschürfungen bis zu größeren Verletzungen zum Beispiel im Gesicht oder am Kopf

Radlobby Korneuburg: Welche Erste Hilfe-Kenntnisse vermisst ihr am meisten?

Nina Marsalek: Die meisten unserer Kursteilnehmer haben zum Beispiel bereits etwas von der stabilen Seitenlage gehört – wann sie aber anzuwenden ist und was deren eigentlicher



RK-Mitarbeiter Christof Vavra in Langenzersdorf (Bild: RK Korneuburg)

Zweck ist, haben viele bereits vergessen und daher wird sie nicht angewandt. Gerade bei Fahrradunfällen ist sehr oft der Kopf bzw. der Oberkörper betroffen. Da gibt es einige spezifische Maßnahmen, die aber leider im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten.

Radlobby Korneuburg: Einen vollständigen Verbandskoffer werden die FreizeitradlerInnen zwar nie mit sich führen, gibt es dennoch einfache und für eine wirksame Erste Hilfe notwendige Utensilien, die man leicht auch auf einem Fahrrad stets mit sich führen kann?



RK-Ortsstellenleiter Harald Riedl und Bürgermeister Horst Gangl in Ernstbrunn (Bild: RK-Korneuburg)



RK-Mitarbeiter Michael Neumayer in Obergänsersdorf (Bild: RK-Korneuburg)

Nina Marsalek: Mit einem Dreieckstuch, einer keimfreien Wundaufgabe, einer Aludecke und Einmalhandschuhen zum Selbstschutz ist man schon ganz gut ausgerüstet. Die wichtigste Ausrüstung ist aber sicherlich Routine und die Sicherheit zu wissen, was zu tun ist.

Radlobby Korneuburg: Wird das Rotkreuz-Fahrrad weiterhin im Bezirk touren, oder bekommt es in Zukunft andere Aufgaben?

Nina Marsalek: Es wird definitiv eine weitere Aufgabe für unser Fahrrad geben ... konkrete Pläne gibt es noch nicht, aber viele Ideen!

Radlobby Korneuburg: Wird die Aktion nur einmalig stattfinden, oder voraussichtlich wiederholt werden?

Nina Marsalek: Den Kurs werden wir im Frühjahr nochmals anbieten und vermutlich auch unser Fahrrad wieder einbinden...

Radlobby Korneuburg: Gibt es für den Kurs am 6. September noch freie Plätze?

Nina Marsalek: Es gibt noch Plätze und wir freuen uns auf Anmeldungen! Einfach auf www.erstehilfe.at gehen oder telefonisch unter 059 144 59000-76. Der Kurs ist übrigens auch als Auffrischkurs für betriebliche Ersthelfer anrechenbar!

Radlobby Korneuburg: Wir danken für das Gespräch und wünschen viel Erfolg bei dieser Aktion!



Nina Marsalek, zuständig für die Ausbildung beim Roten Kreuz im Bezirk Korneuburg (Bild: RK-Korneuburg)



NATUR SICHER ERLEBEN

Erste-Hilfe-Outdoor

Wandern, Joggen, Radfahren, Nordic Walking, Skaten - wer aktiv ist, dem passieren leider auch kleine Unfälle und Verletzungen. Im Kurs „Natur sicher erleben. Erste-Hilfe-Outdoor“ fahren Sie mit dem Fahrrad von Station zu Station und erfahren und üben, wie man richtig und rasch hilft.

IHRE HÄNDE KÖNNEN LEBEN RETTEN - LERNEN SIE WIE!

- Wo?** Treffpunkt beim Roten Kreuz Korneuburg, Jahnstraße 7, 2100 Korneuburg
Zusammen geht es dann zu den Stationen in der Korneuburger Au.
- Wann?** Samstag, 06.09.2014, 09:00 - ca. 17:00 Uhr
- Kursgebühr?** EUR 110,-/Person
1 Kind (max. 12 Jahre) pro Kursteilnehmer gratis! 20% Preisnachlass für unterstützende Mitglieder!
- Ausrüstung?** Eigenes Fahrrad, Helm, Sonnenschutz, ev. Verpflegung für zwischendurch
Für Verpflegung zu Mittag wird gesorgt.
Anrechenbar als Auffrischung im Sinne §40 AStV für betriebliche Ersthelfer.

Informationen und Anmeldung unter www.erstehilfe.at oder 059 144 59000-76.



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
NIEDERÖSTERREICH

Aus Liebe zum Menschen.

Großzügige und sehr funktionelle Radabstellanlage am neuen Korneuburger Bahnhof

Der Bahnhofsumbau in Korneuburg ist bereits weit fortgeschritten. In den letzten Wochen wurde die Radabstellanlage errichtet, sie ist bereits benützbar. Es wurden Bügel aufgestellt, die zusätzlich seitliche „Ohren“ aufweisen. Somit ist es möglich, ein Fahrrad auf vielerlei Arten daran sicher zu befestigen. An beiden Seiten des Haupteingangs



Bereits in Verwendung: die neue Fahrradabstellanlage am Korneuburger Bahnhof für knapp 500 Fahrräder



Sehr funktionell: die Bügel mit Ohren



Seltene und zum Diebstahl wahrlich einladenden Formen des Radabstellens am Bahnhof, die neue Abstellanlage wird Abhilfe schaffen :)

befinden sich Abstellflächen für insgesamt knapp 500 Fahrräder, am neuen Bahnhofsausgang in Richtung Exerzierplatz ist eine weitere Abstellanlage geplant.

Die Abstellanlage ist überdacht und beleuchtet. Sie ladet ab nun dazu ein, zum Bahnhof mit dem Fahrrad zu fahren!

FußgängerInnen und RadfahrerInnen - ein Beitrag zu einem besseren Miteinander

LUDWIG BREICHNER

Was mir wichtig ist wäre, dass die Radfahrer auf die Fußgänger Rücksicht nehmen. Gerade Menschen mit Behinderung (Gehbehinderte, Sehbehinderte, Hörbehinderte) haben keine Möglichkeit einem Radfahrer rechtzeitig auszuweichen.

Viele Radfahrer fahren oft am Abend ohne Licht und leider gibt es Fahrräder ohne Glocke. Dieser Personenkreis ist für diese Menschen mit dieser Behinderung ganz gefährlich. Was bei einem Unfall alles

passieren kann möchte ich ihr nicht ausmalen. Auch wenn der Verletzte dann vielleicht ein Geld bekommen sollte, aber die Schmerzen und eventuellen bleibenden körperlichen Leiden, können das alles nicht aufwiegen.

Deshalb appelliere ich an alle Radfahrer bitte verwenden Sie den für Sie vorgesehenen Verkehrsbereich und bei Zusammentreffen beider Verkehrsteilnehmer bitte verwenden

Sie rechtzeitig die Glocke und wahren Sie ausreichend Sicherheitsabstand. Hörbehinderte, Sehbehinderte und Gehbehinderte Menschen können nicht schnell ausweichen. Danke für Ihr Entgegenkommen!



Ludwig Breichner
Obmannstv. des
KOBV OG Korneuburg

Ludwig.breichner@aon.at



Keine Lösungen auf dem Rücken der schwächsten VerkehrsteilnehmerInnen!

Das Stadtleben sollte sich doch in erster Linie am Menschen selbst orientieren, und weniger an den technischen Anforderungen unterschiedlicher Fahrzeuge. Demnach verdienen die Zufußgehenden die allergrößte Beachtung, gefolgt von den Radelnden. Beide Mobilitätsarten sind nicht nur äußerst umweltschonend, sondern sie binden auch die Zeit (und das Geld) der Menschen an den Ort, ein wesentlicher Faktor für die örtliche Wirtschaft und für ein lebendiges Stadtleben.

Gemeinsame Geh- und Radwege sollten nur in Ausnahmefällen geschaffen werden, etwa bei kurzen Durchfahrten kann dies zweckmäßig sein. In Korneuburg sind gemeinsame Geh- und Radwege teilweise auch schon wieder rückgewidmet worden, so etwa in der Brückenstraße oder am Scheibenstand. Die Radlobby-Korneuburg setzt sich für ein besseres Radfahren ein. Keinesfalls sollte dies jedoch auf Kosten der allerschwächsten VerkehrsteilnehmerInnen erfolgen!



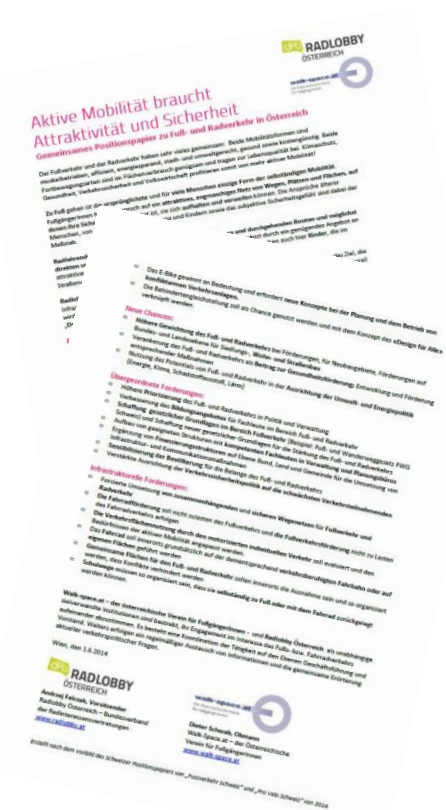
Liese Prokop Straße beim Gymnasium in Korneuburg: in dieser Straße sind nur wenige Autos unterwegs, von FußgängerInnen und Radelnden wird sie jedoch sehr stark frequentiert. Trotzdem müssen sich die Gehenden und Radelnden einen gemeinsamen Weg teilen, Konflikte sind vorprogrammiert.

Walk Space – Radlobby: gemeinsames Positionspapier

Im Rahmen des Radgipfels in Bregenz haben im Juni Walk Space, der österreichische Fussgängerverein, und die Radlobby Österreich ein gemeinsames Positionspapier präsentiert. Beide Vereine streben an, die Infrastruktur und die Rahmenbedingungen für eine aktive Mobilität zu verbessern, um ein „Design für alle“, also auch für die schwächeren VerkehrsteilnehmerInnen, zu verwirklichen. Kurze und engmaschige Wegeverbindungen, Flächen, die FussgängerInnen vorbehalten sind und ebensolche für den Radverkehr, sind nur einige Punkte des umfassenden Papiers, in dem auch eine verstärkte Ausrichtung der Verkehrssicherheitspolitik auf die schwächsten VerkehrsteilnehmerInnen gefordert wird.

Das Positionspapier im Detail:

http://lobby.ig-fahrrad.org/cms/wp-content/uploads/Fuss-und-Rad-Positionspapier_Walk-space_RADLOBBY_ohnehead_fin.pdf



Die Radlobby wächst

Zunehmend wird die Tätigkeit der Radlobby – Korneuburg aufmerksam verfolgt, ihre Aussendungen gelesen und entsprechend nachgefragt. Besonders erfreulich ist es nun, dass der Kreis der aktiv mitwirkenden Personen erneut anwächst:

Franz Hatzl:

„Wann ich Radfahren gelernt habe, kann ich nicht mehr sagen. Es war jedenfalls auf einem 28" Damenrad mit Rücktritt und einer Vorderradbremse, die durch Hebelwirkung von oben auf den Reifen wirkte. Meine Mutter half mir, als ich die ersten Runden im Hof drehte.

Seidem spüre ich die Faszination, mich mit eigener Kraft, jedoch schneller als beim Laufen, durch die Welt zu bewegen. Mein erstes (Gang)rad kaufte ich mir 1968, und ich begann die Umgebung kennen zu lernen (bis Laa und Pinkafeld, also eher in Nord-Süd-Richtung). In den 1970er Jahren kamen dann mehrtägige Touren nach Kärnten und Tirol.

Nachdem ich durch Beruf und Familie wenig Zeit übrig hatte, beschränkten sich meine Fahrten lange Zeit nur auf den Bezirk. Erst seit 2011 habe ich wieder mehr Zeit, sodass ich wieder weiter gelegene Ziele ins Auge fassen konnte.

Da ich immer wieder Probleme und Gefahrenstellen bei der Radinfrastruktur - soweit vorhanden - vorfinde, habe ich mich der Radlobby angeschlossen. Mit Hilfe der Radlobby will ich versuchen, das Radfahren attraktiver und sicherer zu machen. Vielleicht kann ich auch etwas von der immer noch vorhandenen Faszination für diese Fortbewegungsart weitergeben und den einen oder anderen von Euch auf's Rad zu bringen. Man muss kein Rennfahrer sein; einfach aufsitzen und losfahren, im Alltag oder in der Freizeit - das macht Spaß!“

Franz Hatzl wird sich schwerpunktmäßig um Anliegen Radfahrender in den Korneuburger Umlandgemeinden widmen, womit ein wesentliches neues Aufgabengebiet erschlossen wird.

Damit der Alltagsradverkehr möglichst umfassend verbessert und entwickelt werden kann, suchen wir stets nach RadlerInnen, die sich gerne in ihrer Freizeit für das Radfahren einbringen. Die Themenpalette ist so bunt und breit gestreut, sodass für alle etwas dabei sein sollte. Wer Interesse hat, kann sich gerne bei uns melden: korneuburg@radlobby.at



Ein Städtetrip kann anstrengend sein, legt man doch meist etliche Kilometer innerhalb weniger Tage zu Fuß zurück. Hier kann das Fahrrad eine willkommene Ergänzung bieten, beispielsweise in Kopenhagen oder Hamburg.



Per Stadtrad durch Kopenhagen Hochschwellig - überkandidelt – hoher Fahrgeuss

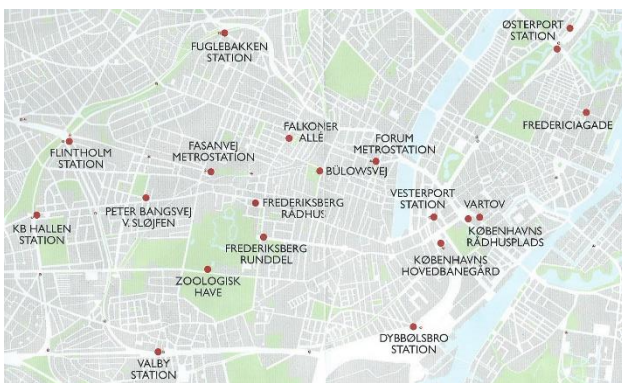
Kopenhagen ist bekannt für das Radfahren, immerhin weist die dänische Metropole mit rund 31% den größten Radverkehrsanteil unter allen Hauptstädten auf. Dementsprechend ist auch die Radverkehrsinfrastruktur sehr gut ausgebaut. Die Hauptstraßen werden beidseitig von breiten Radwegen begleitet, die Kreuzungsbereiche weisen eigene Ampelsysteme auf, die speziell auf die Bedürfnisse der Radelnden zugeschnitten sind, um nur zwei Aspekte herauszustreichen. Seit kurzem gibt es in Kopenhagen auch ein neues Stadtrad-Verleihsystem, hier ein Testbericht:

Vor dem Radeln: die Anmeldung – eher mühsam

Bevor man sich auf die Drahtesel schwingen kann, ist ein Userprofil anzulegen. Dies kann entweder im Internet oder über die Tablets erfolgen, die auf jedem einzelnen Rad angebracht sind. Die Displays der Tablets sind natürlich nicht allzu groß, weshalb die Anmeldung unübersichtlich verläuft. Ungenau formulierte Fehlermeldungen können einem hier schnell in eine Endlosschleife schicken, die eine Anmeldung per Display zur Geduldprobe werden lassen. Im Zuge der Anmeldung muss zwischen zwei Tarifsystemen gewählt werden, eines für Vielfahrer mit niedrigen Stundensatz, eines für Wenigfahrer mit niedrigen Anmeldungskosten.



Anmeldung via Tablet auf dem Fahrrad selbst - ein mühsames Unterfangen



Das noch sehr magere Netz aus 20 Verleihstandorten

Die Stationen – ein noch dünnes Netz

Lediglich 20 Stationen umfasst das derzeitige Netz, für touristische Zwecke finden sich jedoch an prominenten Stellen Ausleihstationen, wenn man sie findet. Denn das stellt die nächste Schwierigkeit dar. Die Stationen sind nicht durch auffällige Tafeln oder Dergleichen gekennzeichnet. Dadurch fallen sie in den

vielerorts massenhaft abgestellten Fahrrädern kaum auf. Sind Stellplätze frei, werden diese oft von anderen Fahrrädern verstellt.



Zahlreiche andere Fahrräder sind in einer Station abgestellt, wodurch das Auffinden der Stationen nochmals erschwert wird.



In Mitten der unzähligen abgestellten Fahrrädern sind die Verleihstationen sehr schwer - vor allem aus einiger Entfernung - zu erkennen und zu finden. Hier die Station vor dem Rathaus.

Das Fahren – hoher Genuss mit E-Antrieb

Sitzt man einmal auf einem der Fahrräder, dann kann man deren Vorzüge genießen. Sie verfügen über einen kleinen vorderen Gepäckträger und einen an der Hinterseite, wobei man die Befestigungsschnüre bei Bedarf selbst mitbringen muss.

Am Tablet kann ein Navigationssystem aufgerufen werden, das Rad verfügt über einen stabilen Ständer, drei Gänge und einen Elektroantrieb! Dieser ist relativ stark eingestellt, sodass manchmal die Beine vom Rad gekurbelt werden und nicht umgekehrt. Die Fahrräder sind robust und dementsprechend schwer. Fällt der E-Antrieb aus, so macht das Treten spürbar Mühe. Auch ist der Leerlauf nicht sehr leichtgängig, tritt man nicht, so wird das Rad rasch langsamer.



Ausstattungsdetails der Kopenhagener Stadträder: Gepäckträger vorne, ein Tablet zum Navigieren und ein robuster Antrieb

Die Vor- und Nachteile des Kopenhagener Stadtradsystems im Überblick

Die Stationen:

- die Stationen sind für nicht Ortskundige schwer zu finden, es existieren keine deutlich sichtbaren Masten oder Tafeln, die eine Station anzeigen würden
- es gibt derzeit lediglich 20 Stationen
- die Stationen werden teils von anderen Fahrrädern verstellt

Die Anmeldung

- Anlegen des Userprofils mühsam
- zwischen zwei unterschiedlichen Tarifsystemen wird unterschieden (Tarif 1: Anmeldung 10€, 30 Min gratis, danach jede h 0,9€, oder Tarif 2: Anmeldung 0€, jede h 3,6€ - Preise gerundet)

Das Ausleihen:

- erst nach dem Einloggen mit Username und Passwort wird angezeigt, ob das gewählte Rad entlehnbar ist, mehrere Ausleihversuche können die Folge sein
- + übersichtliche Führung durch das Menü
- + ein Fahrrad kann vorweg online reserviert werden (nicht selbst getestet)

Das Fahren mit den Rädern und die Fahrräder selbst:

- + der E-Antrieb erleichtert das Fahren
- + stabiler Ständer
- + bequemer höhenverstellbarer Sattel
- + sehr gutes Licht vorne und hinten
- + ein Navigationssystem erleichtert die Orientierung
- im Leerlauf bremst das Rad merklich ab
- schwer zu treten bei Ausfall des E-Antriebs
- hohes Gewicht
- geringer Lenkereinschlag, macht das Hantieren beim Abstellen schwieriger
- kein Gepäckkorb, lediglich ein wenig praktikabler Gepäckträger vorne und einer ohne Befestigungsmittel hinten



Die Rückgabe der Fahrräder:

- + das Einrasten in der Station wird am Display angezeigt
- + ein eventuell fälliger Fahrpreis wird sofort ausgewiesen
- + laut Angaben im Internet ist die Rückgabe auch außerhalb der Stationen gegen Aufpreis möglich (nicht selbst getestet)

Im Straßenbild fallen diese Räder kaum auf, nur selten begegnet man ihnen. Ist man bereit, sich mit diesem neuartigen System auseinanderzusetzen, wird man später mit einem hohen Fahrkomfort belohnt. Infos unter: www.byogpendlercyklen.dk

Praktische Stadträder in Hamburg

Zwischen Speicherstadt und Alster per Rad unterwegs

Bei Hamburg denkt man nicht unbedingt gleich ans Radfahren. Doch die norddeutsche Hafenstadt hat diesbezüglich einiges zu bieten. Die Distanzen in der Stadt, will man die Speicherstadt, das Naherholungsgebiet rund um die Alster und natürlich den Hafen sehen, sind verhältnismäßig groß. Natürlich kann man auch mit der S- oder U-Bahn fahren, bewegt man sich jedoch an der Oberfläche, bietet sich ein ganz besonderer Genuss. Die Fahrradinfrastruktur ist durchaus gut und vor allem gibt es ein sehr praktisches Stadtradsystem.

Vor dem Radeln: die Anmeldung – übersichtlich auch an den Terminals

Die Anmeldung ist in jedem System notwendig und erfordert auch in Hamburg das Eintippen einiger persönlicher Daten. Doch hierbei wird man sehr gut durch den



Anmeldungsprozess geleitet, selbst an den Terminals, die an jeder Station zur Verfügung stehen.

Die Anmeldung kostet einmalig 5€, die jedoch auf zukünftige Fahrten gutgeschrieben werden. Eine Fahrt, die kürzer als 30 Minuten dauert, ist gratis, darüber hinaus kostet jede Minute 8ct.



Schritt für Schritt werden alle wesentlichen Vorgänge am Terminal erläutert

Die Stationen – ein dichtes Netz steht den Radelnden zur Verfügung

130 Stationen stehen derzeit zur Verfügung. Jede Station ist mit einer deutlich sichtbaren Säule ausgestattet, die einen Terminal aufweist. Über diesen Terminal kann man sich anmelden und auch das Ausborgen der Fahrräder durchführen.

Die Fahrräder hängen an Säulen. Hat man am Terminal ein Fahrrad ausgewählt, so öffnet sich an diesem Fahrrad das Schloss und es wird der Sperrriegel, der mit der Säule verbunden ist, freigegeben.



Die Fahrräder werden mit einem Sperrriegel an Säulen befestigt

Das Fahren – die Räder bieten das Wesentlichste

Nun kann der Fahrgenuss beginnen. Die Räder wirken robust, verfügen über eine 7-Gang Innenschaltung und eine Beleuchtung. Der Gepäckträger ist seltsam gestylt und wenig praktisch, Korb zur Gepäckbeförderung ist keiner vorhanden. Die Fahrräder können unterwegs versperrt werden, etwa um kleine Einkäufe zu erledigen. Wechselt man unterwegs an einer Station das Fahrrad, so beginnt die Fahrzeit neu zu laufen. Wem dies wichtig ist, kann dadurch Fahrkosten vermeiden, da lediglich die ersten 30 Minuten kostenlos sind.

Die Rückgabe – auch an vollen Stationen möglich

Die Rückgabe ist ebenfalls sehr simpel geregelt. Man braucht lediglich das Fahrrad an eine der Säulen andocken und einen Sperrknopf am Fahrradschloss drücken. Danach verriegelt sich das Schloss und zeigt am Display die erfolgreiche Rückgabe an. Einen besonderen Vorteil bietet das Hamburger System bei vollen Stationen an. In diesem Fall genügt es, das Fahrrad neben dem Terminal abzustellen und mit dem radeigenen Schloss abzusperrern. Das System erkennt selbständig die Rückgabe an dieser Station.

Infos unter: <http://stadtrad.hamburg.de>

Video mit den wichtigsten Informationen:

<http://stadtrad.hamburg.de/kundenbuchung/process.php?proc=entleihe&f=510>



Ein Sperrschloss nimmt den Sperrriegel auf, ein Touchscreen zeigt die wichtigsten Vorgänge an



Auch an vollen Stationen kann das Stadtrad zurückgegeben werden, ein bedeutender Vorteil des Hamburger Stadtradsystems!



Mit dem Stadtrad in die Speicherstadt, ein mit Radwegen sehr gut erschlossenes Stadtviertel an der Elbe

Die Vor- und Nachteile des Hamburger Stadtradsystems im Überblick

Die Stationen:

- + die Stationen sind auch für nicht Ortskundige gut zu finden, Infosäulen und die auffällig rot lackierten Räder fallen im Straßenraum auf
- + es gibt derzeit 130 Stationen, die ein dichtes Netz bilden
- + die Informationen sind sehr übersichtlich an den Terminals abrufbar

Die Anmeldung

- o Anlegen des Userprofils ist übersichtlich

Das Ausleihen:

- + das Einschleusen einer Kreditkarte reicht aus, schon kann man ein Rad am Terminal auswählen, welches sodann entsperren ist

Das Fahren mit den Rädern und die Fahrräder selbst:

- + robuste Fahrräder mit 7-Gangschaltung und Beleuchtung
- unpraktische Gepäckträger
- kein Gepäckkorb

Die Rückgabe der Fahrräder:

- + Andocken an eine Säule oder bei voller Station neben dem Terminal absperren, die erfolgreiche Rückgabe wird am Display angezeigt
- + Rückgabe auch an vollen Stationen möglich



Das System scheint gut angenommen zu werden, die roten Stadträder sind im Straßenraum sehr häufig anzutreffen.

Beachtenswerte Werbekampagne in Norwegen für mehr Rücksichtnahme

In Norwegen läuft gerade eine Werbekampagne für mehr Chancengleichheit und Rücksichtnahme im Straßenverkehr. Hierbei werden Situationen aus dem Alltag, beispielsweise eine Szene in einem Aufzug oder in einem Supermarkt, gezeigt.

Der Hauptdarsteller nimmt sich hierbei nach Belieben so viel Platz, wie er gerne haben möchte, ohne auf die Mitmenschen in seiner nächsten Umgebung sonderlich zu achten. Als Draufgabe empfiehlt der sich im Aufzug breit machende Mann der mitfahrenden Dame, dass sie doch beim nächsten Mal die Treppe nehmen könnte.

Dadurch soll verdeutlicht werden, mit welcher Selbstverständlichkeit wir dem Autoverkehr einen Großteil der zur Verfügung stehenden öffentlichen Flächen überlassen, und dass dies kritisch zu hinterfragen wäre.

Zum Anschauen:

<http://www.youtube.com/watch?v=lyM6oo45ilg>

<http://www.youtube.com/watch?v=Dqs4q5iFZjI>

<http://www.youtube.com/watch?v=2n1FWpXod3g>



Bildquelle: youtube

Regel Radverkehr in der Kreuzensteiner Straße

Wie wir in Erfahrung bringen konnten, gab es im Rahmen der Aktion „Wir gehen durch die Stadt“ Beschwerden von AnrainerInnen über häufige Missachtungen der StVO von Seiten Radfahrender im Nahbereich des Gymnasiums, beispielweise über das nebeneinander Fahren.

Tatsächlich weist das Gymnasium einen erstaunlich hohen Anteil an RadfahrerInnen auf, wofür Korneuburg zurecht schon viel Lob erhalten hat. In der Kreuzensteiner Straße ist der Radverkehr besonders stark. Trotz dieses erfreulichen Aspektes ist die Stadtgemeinde gefordert, mit der Situation umzugehen. Die StVO bietet seit dem Vorjahr die Möglichkeit, Straßen mit hohem Radverkehrsanteil zu Fahrradstraßen zu erklären. Damit würde auch ein Zeichen gesetzt werden, dass Radfahren erwünscht ist. Denn, man braucht sich nur überlegen, was in der Kreuzensteiner Straße los wäre, würden die Radfahrenden alle mit dem Auto fahren, bzw. geführt werden (inkl. Rückfahrt der chauffierenden Eltern). Dann wäre die Straße in einem ungleich höheren Ausmaß belegt und die Situation für die Anrainer zweifelsohne deutlich schlechter. So viel Platz können selbst nebeneinander fahrende RadlerInnen gar nicht brauchen, wie entsprechend viele PKWs.

Auch eine Verstärkte Führung von Schulbussen wäre keine realistische Abhilfe, da mit hohen Kosten für die Gemeinde verbunden. Somit scheint die Zeit gekommen zu sein, den in diesem Stadtteil deutlich sichtbaren und angeblich allseits gewünschten Trend zum Radfahren durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen! Die Radlobby hilft gerne bei der Lösungsfindung!



Seit Kurzem beim Spillerner Sportplatz

Mitgliedschaft bei der Radlobby

Wie kann ich Mitglied werden?

Hier gibt es das Anmeldeformular:

<http://noe.radlobby.at/Mitgliedsanmeldung>

Wie viel kostet der Mitgliedsbeitrag?

Jahresbeitrag für ein Mitglied: 26,- € (Neumitglieder ab Juli: 16,- €)

Jahresbeitrag für ein Mitglied mit geringem Einkommen: 14,- €

weitere Mitglieder im selben Haushalt ab 18 Jahre: 14,-€ (Neumitglieder ab Juli: 9,- €)

weitere Mitglieder im selben Haushalt bis 18 Jahre: 0,- €

Jahresbeitrag eines Jugendmitgliedes (ohne weitere Mitglieder im Haushalt) bis 18 Jahren: 14,- €

Optionale Mitgliederversicherung: 10,- €

(bis 18 Jahre gratis!) Alle Details findest du unter: <http://noe.radlobby.at/Mitgliederversicherung>

Alle Mitgliedervorteile unter:

<http://noe.radlobby.at/Mitgliedervorteile>

Gutes Radeln wünscht euch die

Radlobby – Korneuburg

01.09.2014

Die Stadtgemeinde Korneuburg hat sich, so wie auch das Land Niederösterreich, zum Ziel gesetzt, den Anteil der zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegten Wege zu verdoppeln. Dies verwirklicht sich jedoch nicht von selbst, sondern es braucht unterstützende Maßnahmen.

Die Radlobby – Korneuburg möchte bei der Realisierung dieses Zieles mithelfen, und damit auch die Lebensqualität in unserer Stadt erhöhen.



Radlobby Korneuburg – für ein besseres Radfahren – Infos im Internet unter:

noe.radlobby.at/Korneuburg

Anmeldung zum Newsletter und allen Aussendungen der Radlobby Korneuburg:

korneuburg@radlobby.at